Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 59. **Donnerstag den 10. März 1892.** **X. Jahrg.**

ψ Der Verkehr mit Wein.

Dem Bundesrathe ist ein neuer Gesetzentwurf über Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken zugegangen. Wie in der Begründung hervorgehoben, ist in den Bestimmungen der neuerlich zum Abschluß gelangten Handelsverträge ein neuer Beweggrund für eine beschleunigte Erledigung der schon seit Jahren schwebenden Angelegenheit hinzugetreten. Die durch diese Verträge herbeigeführte Veränderung unserer Eingangszölle auf Wein und auf Trauben steht in mehrfacher Richtung mit der vorliegenden Frage im Zusammenhang. In dem Handelsvertrag mit Italien ist neben einem allgemeinen Weinzoll von 20 Mark auf 100 Kilogramm ein ermäßigter Satz von 10 Mk. für rothen Verschnittwein vorgesehen. Bei der Gewährung dieses Zugeständnisses an Italien war die Erwägung maßgebend, daß durch den Bezug billiger Verschnittweine zu einem niedrigen Zollsatz die Möglichkeit geschaffen werde, im Inlande diejenigen Tischweine herzustellen, welche gegenwärtig in Frankreich durch Verschnitt gewonnen, auch von dort aus unter den Namen von Bordeauxweinen in den Handel gebracht werden, und daß infolge dessen der Gewinn aus diesem Verschnittgeschäft wenigstens zum Theil dem Inlande zufließen werde. Eine derartige Entwicklung setzt voraus, daß die Uebung des Verschnitts, namentlich auch, soweit es sich um Vermischung ausländischen Rothweines mit deutschem Weißwein handelt, aus der inländischen Gesetzgebung keine Schwierigkeiten erwachsen; es ist daher der Erlaß einer Vorschrift erwünscht, welche die Zulässigkeit des Verschnitts außer Zweifel stellt. Ferner ist in dem deutsch-italienischen Vertragstarif der Zoll auf eingestampfte Trauben von 10 Mark auf 4 Mark herabgesetzt. Der deutsche Winzerstand hegt die Besorgniß, daß diese Zollermäßigung eine bedeutende Steigerung der Einfuhr von Trauben zur Kelterung zur Folge haben und daß die hieraus erwachsende Konkurrenz den inländischen Weinbau benachtheiligen könne, zumal wenn eine Vermehrung des aus den eingeführten Trauben gewonnenen Weines durch weitere Ausnutzung der Trester stattfinde. Um der letzterwähnten Gefahr zu begegnen, bedarf es der Vorkehr, daß die auf solche Weise hergestellten Getränke nicht unter Bezeichnungen, welche eine Verwechselung mit reinem Wein zulassen, in den Handel gebracht werden. Endlich erscheint es gegenüber der durch die Zollermäßigung bewirkten Erleichterung der Einfuhr angezeigt, dem deutschen Winzer für den Fall ungünstiger Ernten die rationelle Verbesserung seines Wachsthums durch Zusatz von Zucker zu erleichtern und diejenigen Hindernisse, welche einer solchen Behandlung des Weines aus der bisherigen Handhabung des Nahrungsmittelgesetzes entstehen können, aus dem Wege zu räumen.

In dem Entwurfe sind eine Reihe von Stoffen, wie Alaun, Baryumverbindungen, Borsäure, Glycerin, Kermesbeeren, Magnesiumverbindungen, Salicylsäure, unreiner Sprit und unreiner Stärkezucker, Strontiumverbindungen, Theerfarbestoffe aufgeführt, welche bei der Weinbereitung überhaupt nicht zur Anwendung gebracht werden dürfen; Weine mit solchen Beimischungen sollen gewerbsmäßig weder feilgehalten noch verkauft werden dürfen. Für Rothweine ist ein Maximalgehalt an Schwefelsäure vorgeschrieben, diese Bestimmung soll jedoch für solche Rothweine nicht zur Anwendung kommen, welche als Dessertweine ausländischen Ursprungs verkauft werden.

Als Weinverfälschung soll die Herstellung von Weinen mittels Aufgusses von Zuckerwasser auf halb oder ganz ausgepreßte Trauben oder Weinhefe (Petiotisiren), ferner die Verwendung von Rosinen, Korinthen, Saccharin, Säuren, Bouquettstoffen und Gummi gelten. Wer solchen Wein feilhalten will, muß seine Beschaffenheit besonders kenntlich machen (als Trester-, Hefen-, Rosinen-, Kunstwein u. dergl.). Bei Schaumwein gilt die Verwendung von Saccharin und ähnlichen Süßstoffen als Verfälschung.

Dagegen soll die sogenannte Kellerbehandlung und Haltbarmachung des Weines, wobei Alkohol, geringe Mengen von Klärungsmitteln, Kochsalz, Tannin, Kohlensäure, schwefelige Säure verwendet werden, nicht als Verfälschung gelten, wenn die Mengen des zugesetzten Alkohols bei Weinen, welche als deutsche in Verkehr kommen, nicht mehr als 1 Prozent beträgt. Auch der Verschnitt von Weinen mit Wein, der Zusatz von reinem Zucker in geringen Mengen (Gallisiren), die Entsäuerung mittels reinen, gefällten, kohlensauren Kalkes sollen, ohne Deklarationszwang bei der Feilhaltung, zuläßig sein.

Politische Tagesschau.

Das Abgeordnetenhaus hat am Montag mit der Berathung des Kultusetats begonnen. Der Abgeordnete Rickert hatte eine ganze Reihe Klagen vorzubringen, welche der Kultusminister Graf Zedlitz so zufriedenstellend beantwortete, daß Herr Rickert, wie er erklärte, sich ordentlich „unheimlich" fühlte. Der erste Abschnitt des Etats, welcher das Ressort der geistlichen Angelegenheiten umfaßt, wurde erledigt.

Der Reichstag hat vorgestern den Kolonialetat gemäß den Beschlüssen der Budgetkommission bewilligt. Während die Freisinnigen betreffs der Forderungen für Kamerun und Togo darauf verzichteten, aussichtslose Anträge zu stellen, beantragten sie hinsichtlich Südwestafrika die Ablehnung des ganzen auf 290 000 Mark sich belaufenden Reichszuschusses. Vom Ministertisch wurde indessen den freisinnigen Nörglern, den Abg. Richter und Bamberger, unzweideutig erklärt, daß die Regierung fest entschlossen sei, Südwestafrika festzuhalten. Gegen den Schluß der Sitzung kam es zwischen den Abgeordneten Graf Arnim und Bamberger zu einer scharfen Auseinandersetzung. Als Graf Arnim erklärte, er werde mit Herrn Bamberger, der ihn beleidigt habe, außerhalb des Parlaments sprechen, das heißt er werde ihn zum Duell fordern, erbleichte der Herr Banquier Bamberger und beeilte sich, den Streit im Parlament selbst durch Erklärung zum Austrag zu bringen. Aehnlich machte es seiner Zeit Herr Eugen Richter. Als eine Reihe von Agrariern, welche er schwer beleidigt hatte, ihn forderten, lehnte er die Forderungen tapfer ab.

Die „Hamb. Nachrichten" schreiben: Fürst Bismarck könne die Veröffentlichung der Quittungen des Welfenfonds ruhig ansehen, sie dürfte nur vielen seiner jetzigen Angreifer unangenehm sein.

Der Adreßentwurf des ungarischen Oberhauses giebt der Befriedigung über die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Staaten Ausdruck, hofft auf eine möglichst baldige Lösung der Valutafrage und begrüßt es freudig, daß die Regierung das traditionelle gute Verhältniß zwischen Staat und Kirche pflege. Auch die Partei des Abgeordneten Ugron wird heute im ungarischen Reichstage den Adreßentwurf einbringen, worin die Treue und Ergebenheit gegen den König zum Ausdruck gebracht wird. Dann werden die bekannten Forderungen der Partei angeführt, als reine Personalunion, getrennte ungarische Armee, Wahlreform u. s. w.

Aus Rom kommt die Meldung, daß sich Graf Taverna entschlossen habe, den durch den Todesfall des Grafen de Launay vakanten Botschafterposten in Berlin anzunehmen. Graf Taverna war früher lange Jahre hindurch Militärattachee in Berlin und also mit den dortigen Verhältnissen nicht unbekannt.

Die Wahlen zum Londoner Grafschaftsrath sind beendet. Er besteht nun aus 84 Progressisten und 34 Gemäßigten, während im bisherigen Geschäftsrath die Progressisten nur eine Majorität von 20 Stimmen hatten.

Aus Warschau wird vom 8. gemeldet: Die von ausländischen Blättern gebrachten Nachrichten über fortgesetzte Haussuchungen in den russischen Grenzorten nach nihilistischen Schriften und Sprenggeschossen, welche die Pariser Polizei durch die Mittheilung, daß in Frankreich gestohlene Dynamitpatronen nach der Schweiz geschafft worden seien, um von dort nach Rußland eingeschmuggelt zu werden, hervorgerufen hatte, werden in hiesigen gut unterrichteten Kreisen als ein reine Erfindung bezeichnet.

Der Czar ließ durch seinen Belgrader Gesandten dem Könige Alexander von Serbien für die aus Serbien eingegangenen Spenden an die russischen Nothleidenden seinen Dank aussprechen. Der Gesandte Persiani sagte hierbei, die Theilnahme der Serben habe den Kaiser tief gerührt und ihn die Innigkeit des Bandes erkennen lassen, das die beiden Völker verknüpfe.

Das rumänische Parlament ist am Montag durch den König in Gegenwart des Kronprinzen mit einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe verheißt vollständige Durchführung des im ministeriellen Wahlaufruf versprochenen Reformprogramms und betont die unverrückbaren Friedenstendenzen der äußeren Politik Rumäniens.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung am 8. März 1892.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Kultusetats bei dem Kapitel „Provinzialschulkollegium" fort.

Die einzelnen Titel dieses Kapitels werden bewilligt mit Ausnahme des Kapitels 1, das mit dem Normaletat der Lehrergehälter gemeinsam debattirt werden soll und zwar zugleich mit dem Kapitel 120 Tit. 5, zur Durchführung des Normaletats 1 400 000 Mk.

Bei dem Kapitel „Universitäten" erneuert

Abg. v. Eynern (natlib.) seine Angriffe auf Berlin, welches aus den öffentlichen vom Staat subventionirten Anstalten Nutzen ziehe, ohne für dieselben etwas beizusteuern.

Diese Ausführungen, denen Graf Limburg-Stirum (deutschkons.) beitritt, werden durch die

Abgg. Meyer-Berlin und Hermes (deutschfreis.) bekämpft.

Nachdem einer Reihe von Wünschen aus dem Hause möglichste Berücksichtigung regierungsseitig zugesichert worden, erhebt sich eine Debatte über die beabsichtigte Reform des höheren Schulwesens.

Abg. Graf-Elberfeld (natlib.) glaubt versichern zu können, daß man derselben in allen Kreisen mit Befriedigung entgegensehe, so daß es

---

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Ein Blick der Verachtung aus Wallys dunkeln Augen traf abermals den rücksichtslosen Mann; aber dennoch erwiderte sie leise und scheu:

„Tadeln Sie ihn nicht; verurtheilen Sie ihn nicht! Er war so gut, so lieb; er sorgte Tag und Nacht für uns! Aber alle Mühe war vergebens! Die Verzweiflung hat den Aermsten getrieben, seine Hand nach fremdem Gute auszustrecken!"

„Nun ja, ich glaub es schon, was Du sagst, Wally. Du mußt ihn ja auch zu entschuldigen suchen. Ich würde ihn ja nicht so sehr verdammen, wenn er sich nur von dem reichen Verwandten mit Gewalt geholt hätte, was ihm dieser verweigerte — aber so weit zu gehen, hm, das hätte er doch bedenken sollen!"

Die Augen der jungen Frau wurden immer größer. Die Befürchtung, daß ihr vorhin der Kriminalbeamte nicht die volle Wahrheit gesagt haben könnte, erwachte plötzlich in ihr und trieb ihr alles Blut zu Herzen.

Sie rang nach Athem. Sie wollte eine Frage aussprechen, aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

Da plötzlich drang ein jäher, schneidender Laut von ihren Lippen; hastig beugte sie sich nach vorn; ihre Hand berührte die Schulter des Mannes und mit keuchender Stimme rief sie:

„Herr Fuchs, Sie wissen, wer meinen Mann so arg verleumdet hat, daß er seine Stellung in der Fabrik verlor!"

Der Mann schüttelte sich und lehnte sich zurück.

„Was fällt Dir ein, Wally? Niemand hat die Ursache seiner Entlassung erfahren!"

„Doch! Sie — Sie wissen's!"

„Tollheit! Ich weiß nichts!"

Da sprang Frau Wally Braun von ihrem Sitze in die Höhe; ihr Arm streckte sich nach der Thür des Zimmers und mit erhobener Stimme rief sie:

„Fort — fort aus meinen Augen! Fort — dort ist die Thür — hinaus, boshafter Verleumder! Sie — nur Sie haben uns ins Elend gestürzt! Jetzt — o, jetzt wird mir alles klar — wie Schuppen fällt es mir von den Augen! Ja, ja, das war Ihre Rache — Sie haben Franz verleumdet! Ihnen — nur Ihnen allein haben wir es zu verdanken, daß er jetzt als gebrandmarkter Dieb im Gefängnisse schmachtet!"

„Du bist rasend, Wally! Aber ich nehme es Dir nicht übel; das Unglück lastet zu schwer auf Dir! Du möchtest gern einem andern die Schuld Deines Elends aufbürden, das liegt in der Natur der Sache. Doch fasse Dich; Deine Vorwürfe, Deine Anklagen treffen mich nicht! Ich bin unschuldig, ich stehe rein vor Dir!"

„Schurke, Sie lügen! Sie sind der heimliche, böse Feind meines Mannes; Sie haben alle seine Bemühungen hintertrieben; Sie haben uns in das Verderben gestürzt!"

„Armes Weib, man könnte sich wahrhaftig fürchten vor Dir, und wenn ich Dich nicht immer noch so lieb hätte, ich würde entrüstet über Deine Vorwürfe von dannen gehen! Doch, wie gesagt, Du sollst mich kennen lernen. Ich werde mein Wort halten, selbst gegen Deinen Willen! Dein Mann existirt nicht mehr für Dich — seine blutige That hat ihn für immer von Dir geschieden!"

Ein gellender Schrei entfuhr den Lippen des entsetzten Weibes.

Der Mann stutzte, als er in ihr angstverzerrtes Antlitz blickte.

„Blutige That?" kreischte Wally auf.

„Na, es ist zwar kein Blut geflossen, aber wenn man von einem Morde spricht —"

„Barmherziger Gott! — was sagen Sie?" schrie Wally, und fürchterliches Entsetzen leuchtete aus ihren weitgeöffneten Augen.

„Was ist Dir? ich denke, Du weißt es bereits!"

„Sprechen Sie! Mein Gatte ist beim Diebstahl ertappt und in das Gefängniß geführt worden, ist es nicht so?"

„Ah, man hat Dir nicht die volle Wahrheit gesagt!"

„Teufel von einem Menschen!"

Wally focht mit den Händen in der Luft und taumelte zur Seite.

Der Mann haschte nach ihr und schlang seinen Arm um die Taille des jungen Weibes.

Doch diese Berührung schien die vor Schreck halb Ohnmächtige wieder zur Besinnung zu bringen. Sie schleuderte den Mann mit kräftiger Gewalt zurück und rief:

„Rühren Sie mich nicht an! Sie lügen!"

Da flammten die kleinen, grauen Augen des Mannes zornig auf. Mit heftiger Stimme rief er:

„Ich lüge nicht! Dein Mann ist als Raubmörder verhaftet worden! Er hat den Major von Krause erwürgt; der alte, gebrechliche Greis ist todt! Du bist das Weib eines Mörders!"

Wiederum gellte ein herzzerreißender Schrei und Wally Braun stürzte mit dumpfem Falle zu Boden.

Mit einem lauten Aufschrei sprang der kleine Edmund herbei und warf sich über die starr und regungslos daliegende Mutter.

„Hm, ich denke, sie hat es schon gewußt! Dumme Geschichte! Was fang' ich jetzt mit ihr an? Sie wird doch nicht etwa den Tod von diesem Schreck davongetragen haben?" murmelte Fuchs vor sich hin und beugte sich jetzt zu der Ohnmächtigen herab.

„Geh fort — geh fort, Du böser Mann!" schrie der Kleine und brach in ein heftiges Weinen aus.

„Halte den Mund, Range!" schimpfte der Mann und beugte sich tiefer herab, um nach einem Lebenszeichen zu forschen.

Der kleine Knabe aber hatte ihn mit seinen Händchen erfaßt und versuchte, ihn unter lautem Schreien fortzuziehen.

Mit einem Ruck stieß er das Kind von sich.

„Sie lebt noch! Nur eine Ohnmacht! Aber ich glaube, ich thue am besten, wenn ich mich jetzt drücke! Wie sie aussieht!

Zeit zu einer ehrlichen Probe mit derselben sei. Bedenken hat er nur wegen des Zwischenexamens.

Sodann kommt die Einheitsschule zur Sprache.

Minister Graf Zedlitz glaubt eine einheitliche Regelung des Zwischenexamens für alle Schulen nicht in Aussicht stellen zu können, da sonst die Grundlagen für die Unterscheidung von Realschule, Realgymnasium und humanistischem Gymnasium verwischt werde. Die Schulfrage sei weniger eine technische als eine soziale, denn es sei zu prüfen, ob ein Student nicht anders als auf humanistischem Gymnasium vorgebildet sein kann, um Vorlesungen zu hören. Der Minister sucht die Nothwendigkeit des Zwischenexamens darzulegen, das am besten mit der Sekundaprüfung verknüpft werden könne, weil es dann die Gewähr einer abgeschlossenen Bildung biete. Die Absicht, die Realgymnasien aufzuheben, liege ihm vollständig fern.

Abg. Kropatscheck (deutschkons.) hat zwar als Mitglied der Schulreformkommission für das Zwischenexamen gestimmt, es aber nicht aus vollem Herzen gethan, weil er die pädagogischen Bedenken dagegen nicht leugne. Redner legt die Gründe dar, warum allein die humanistische Vorbildung für das Universitätsstudium gut vorbereite. Jedenfalls müsse man jetzt den Schulen eine Pause gönnen, damit man die Wirkungen der Reform erkenne. Die Ertheilung von Berechtigungen an die verschiedenen Anstalten dürfe nicht erfolgen, wenn diese gezeigt, was sie leisten könnten.

Der Titel „Zahlungen vermöge rechtlicher Verpflichtungen 230 419 Mk." wird bewilligt.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

190. Sitzung vom 8. März 1892.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall beantwortet die Interpellation der Abgg. Frhr. v. Stauffenberg und Siegle, betr. Schutz des Urheberrechts an Werken der Litteratur und Kunst in außerdeutschen Staaten, dahin, daß demnächst bezügliche Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn beginnen und dem Reichstage wahrscheinlich in nächster Session ein den Wünschen der Interpellanten entsprechendes Abkommen werde vorgelegt werden können.

Das Uebereinkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika, betr. den Schutz der Urheberrechte, wird in 1. und 2. Lesung angenommen und darauf die Etatsberathung fortgesetzt.

Zum Etat des allgemeinen Pensionsfonds liegt eine Resolution der konservativen Partei vor, welche die Einbringung einer Novelle zum Militärpensionsgesetz verlangt, wonach das Recht auf den Bezug der eigentlichen Pension erst ruhen soll, wenn die nachstehenden Klassen im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst unter Zurechnung der Militärpension mehr als folgendes gesammte Diensteinkommen beziehen: Offiziere 6000 Mk., Feldwebel 1500 Mk., Sergeanten und Unteroffiziere 1200 Mk., Gemeine 700 Mk., Unteroffiziere von 12jähriger Dienstzeit 1800 Mk.

Abg. Menzer (deutschkons.) begründet diese Resolution. Dieselbe entspreche zwar nicht allen berechtigten Wünschen, aber sie verlange Abstellung der dringendsten Uebelstände. Diese Abstellung liege ebenso im Interesse der Militärverwaltung, wie der zunächst Betheiligten. Heute zögere man vielfach mit der Verabschiedung von Offizieren, selbst wenn dieselben nicht mehr ganz dienstfähig seien, um sie nicht finanziellen Schwierigkeiten auszusetzen. Die in das Civilverhältniß zurückgetretenen Offiziere müßten oft zu Dienstleistungen greifen, die der Würde des Offizierstandes nicht entsprächen. Die ausgeschiedenen Unteroffiziere gelangten häufig infolge unzureichender Versorgung auf eine schiefe Ebene. Er hoffe, die Regierungen würden dem Antrage sympathisch gegenüberstehen, doch müsse die erstrebte Regelung bald erfolgen, da tausende darauf rechneten.

Generallieutenant v. Spitz erklärt, daß eine Novelle zum Pensionsgesetz aufgestellt sei und dem Reichstage wahrscheinlich in nächster Session zugehen werde.

Nach längerer Debatte, in welcher auch eine Besserung der Pensionsverhältnisse der Kriegsinvaliden gefordert wurde, wird der Antrag zurückgezogen.

Beim Etat der Zölle führt Abg. Brömel Beschwerde über gewisse Entscheidungen in Zollsachen und über das zu langsame Verfahren bei Beschwerden.

In der Debatte wird allgemein als Uebelstand anerkannt, daß Informationen, die Importeuren bei den Zollämtern über die Zollpflicht gewisser Artikel ertheilt werden, nachträglich von den vorgesetzten Behörden zum Schaden des betr. Gewerbtreibenden desavouirt würden.

Abg. Menzer beantragt zum Zolletat eine Erhöhung des Tabakszolls von 85 auf 125 Mk. pro 100 Kilogramm.

Weiterberathung morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März 1892.

— Fürst Bismarck gewährt gegenwärtig der in Friedrichsruh weilenden Malerin Frau Vilmar Parlaghi mehrere Sitzungen zu einem größeren Portrait.

— Kommerzienrath L. Schwartzkopff, der Begründer der bekannten großen Maschinenbau-Aktiengesellschaft gleichen Namens, ist an der Folgen einer Erkältung gestorben.

— In der gestrigen Abendsitzung des Volksschulgesetz-Ausschusses wurde die Berathung über § 51, mit welchem der dritte Abschnitt der Vorlage beginnt, fortgesetzt, und endlich ein Antrag der freikonservativen, nationalliberalen und freisinnigen Mitglieder, eine Subkommission mit der Umarbeitung des dritten Abschnittes der Vorlage (Verwaltung der Volksschulangelegenheiten, Schulbehörden) nach bestimmten Grundsätzen zu betrauen, mit den Stimmen des Centrums und der Konservativen abgelehnt.

— Die voraussichtlich noch vor Ostern dem Siebener-Ausschusse vorzulegende neue Prüfungsordnung für Kandidaten des höheren Lehramts dürfte, wenn sie genehmigt werden sollte, den gegenwärtigen Stand der Dinge in mehrfacher Beziehung in ziemlich radikaler Weise verändern. Nach dem Vernehmen der „Schlesischen Zeitung" besteht die Absicht, in den unteren Klassen das Fachlehrerthum mehr durch das Klassenlehrerthum zu ersetzen und in den höheren Klassen möglichst großes Gewicht auf die wissenschaftliche Seite zu legen. Die neue Prüfungsordnung wird voraussichtlich noch vor Ostern nächsten Jahres in Kraft treten.

— Die Meldung, daß die letzte Nummer der „Gegenwart" konfiszirt sei, ist unzutreffend.

Görlitz, 8. März. Zur Verhütung der Einschleppung von Krankheiten aus den verseuchten russischen Distrikten hat die Regierung von Oppeln die Zurückweisung der Auswanderer aus Rußland an der Grenze angeordnet.

Halle, 7. März. Die städtischen Behörden beschlossen eine außerordentliche Bewilligung von 10 000 Mk. zur Vertheilung von Brot- und Speisemarken unter die Nothleidenden.

Bremen, 8. März. Der „Norddeutsche Lloyd" und die „White Star Linie" haben beschlossen, keine russischen Juden als Zwischendecks-Passagiere mehr aufzunehmen, weil die amerikanische Regierung der Landung derselben zu große Schwierigkeiten entgegensetzt. Dagegen hat die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft" mit dem amerikanischen Konsulat in Hamburg ein Abkommen getroffen, wonach die russischen Juden in Hamburg von zwei Aerzten unter Kontrolle des Konsulats genau untersucht werden und nur Leute, gegen die keinerlei Bedenken zu erheben sind, werden befördert.

Provinzialnachrichten.

Culm, 8. März. (Ehejubiläumsmedaille). Dem Musikus Bischoff'schen Ehepaar zu Culm, welches am 7. d. seine goldene Hochzeit beging, ist vom Kaiser die silberne Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Graudenz, 7. März. (Plötzlicher Tod). Den Tod inmitten des Schulunterrichts fand der 60jährige Lehrer und Kantor Krüger in Heinrichswalde. Man kann sich den Schreck der Kinder denken, als ihr Lehrer plötzlich, von einem Schlaganfall betroffen, todt zu Boden stürzte.

][**Neumark**, 8. März. (Kreistag. Ersatzgeschäft. Gedenkfeier). Der in voriger Woche hier abgehaltene Kreistag war von 10 Mitgliedern des Großgrundbesitzes, 11 Mitgliedern der Landgemeinden und 5 Mitgliedern der Städte der Kreiswahlverbände besucht. Es wurde beschlossen, die bei der Kreistagssitzung vom 19. Dezember v. Js. für ungiltig erklärten Wahlen des Grundbesitzers Zuralski-Tyllitzken, Gutsbesitzer Frowerk-Weidenau, Gutsbesitzer Felsch-Birkenau und die des Grundbesitzers Neumann-Lonkorsz für giltig zu erklären und diese einzuführen. Der Kreistag beschäftigte sich alsdann mit der Festsetzung der Etats der Kreiskommunal- und Kreissparkasse und sind dieselben pro 1892/93 veranschlagt: Der Etat der Kreis-Kommunalkasse in ordentlicher Einnahme und Ausgabe auf 159 500 Mk., gegen 1891/92 155 000 Mk, in außerordentlicher Einnahme und Ausgabe auf 20 699 Mk. und zwar sind die Hauptsummen der Ausgaben festgesetzt für das Bureau des Kreisausschusses, die Kreiskommunal- und Chausseeverwaltung mit 19 075 Mk., gegen das Vorjahr 1891/92 17 890 Mk., die Beiträge an den Provinzialverband mit 13 650 Mk., die Beiträge zu den Amtsunkosten-Entschädigungen der Amtsvorsteher 15 780 Mk., zur Verzinsung und Amortisation der Kreisschulden 29 669 Mk., für die Chausseeunterhaltung 62 613 Mk., gegen 1891/92 60 515 Mk., für gemeinnützige Anstalten 7860 Mk. und für den Wohlthätigkeitsfonds zur Unterstützung Armer und armer Waisenkinder und Prämien an Dienstboten 1471 Mk. Der Etat der Kreissparkasse wurde pro 1892/93 in Einnahme und Ausgabe auf 5600 Mk. festgestellt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, folgende Wegestrecken als Tertiärchausseen auszubauen und in die dauernde Unterhaltung des Kreisverbandes zu übernehmen: 1) von Rakowitz nach Bahnhof Zajonskowo mit der Abzweigung nach Jacobkowo, 2) von Mroczenko über Mühle, Lorken nach Grodziczno, 3) von Lonkorsz nach Lippinken, 4) von Forst bei Gronowo über Buchenau nach Ostaszewo, 5) von Waldek nach Kirschenau, 6) von Löbau nach Körberhof, 7) von Neulurken an die Neumark-Bischofswerderer-Chaussee, 8) von Grabau nach Waldek und 9) von Nelberg nach Kauernik; dagegen die Wegestrecken als Tertiärchausseen von Radomno über Ruda nach Weißenburg und von Zlokowo nach Lubstein zur Uebernahme und Unterhaltung derselben auf den Kreisverband abgelehnt. Zum Schluß wurde beschlossen, zum Kreis-Deputirten Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D. von Blücher auf Ostrowitt, dessen Amtsperiode abgelaufen, per Akklamation auf fernere sechs Jahre wieder zu wählen. — Das diesjährige Ersatzgeschäft findet in diesem Jahre für Neumark und Umgegend vom 5.—7. April statt. — Der hiesige Lehrerverein gedenkt zur 300jährigen Geburtstagsfeier des großen Pädagogen Amos Comenius eine Gedenkfeier am 28. März abzuhalten.

Königsberg, 7. März. (Unfall. Defraudation). Der Lokomotivführer des am letzten Sonnabend Nachmittag von Eydtkuhnen abgelassenen Personenzuges Nr. 16 bemerkte ungefähr eintausend Schritt diesseits der Station Tapian ein Fuhrwerk auf dem Eisenbahndamm, welches eben den Uebergang passiren wollte. Ehe es dem Führer gelang, den Zug zum Stehen zu bringen, hatte die Maschine das Fuhrwerk bereits erfaßt, den Wagen und ein Pferd in den Graben geworfen und das andere Pferd mit den Puffern buchstäblich aufgespießt. Der Knecht des Fuhrwerks ist mit dem Schrecken davon gekommen. — Der hiesige Stadtsekretär R . . . ., der im Nebenamt Kassenführer einer Ortskrankenkasse war, ist wegen Verdachts einer an letzterer verübten Defraudation vom Amte suspendirt worden; die Disciplinaruntersuchung ist bereits eingeleitet. R. ist bereits geständig, 1600—1800 Mk. entwendet zu haben; die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Königsberg, 8. März. (Die Unsitte), sich von Hunden lecken zu lassen, ist schon oft gerügt worden. Jetzt ist wieder, wie von auswärts berichtet wird, eine verwittwete Rentiere am Hundewurm erkrankt. Die Dame hatte sich vor etwa einem halben Jahre einen niedlichen, zutraulichen Mops gekauft, und das Thier war seiner Herrin außerordentlich zugethan. Vor zwei Monaten etwa hatte die Frau eine kleine Schnittwunde an der linken Hand davongetragen, welche Verletzung die Dame nicht weiter beachtete. Sie bemerkte auch nicht, daß das Hündchen, als sie einige Tage darauf auf dem Sopha lag, die herunterhängende wunde Hand seiner Herrin leckte, und so traten denn einige Wochen darauf Krankheitserscheinungen ein, über deren Ursprung die Aerzte anfänglich sich nicht klar waren. Das Leiden der Dame nahm immer mehr zu, so daß sie vor 14 Tagen bettlägerig wurde, und durch Hinzuziehung mehrerer ärztlicher Autoritäten wurde festgestellt, daß die Frau vom Hundewurm befallen sei und die Würmer sich bereits über den ganzen Körper verbreitet hätten, ein operativer Eingriff aber erfolglos bleiben würde. Die Patienten liegt hoffnungslos darnieder. (Kön. Allg. Ztg.)

Tilsit, 7. März. (Durchgebrannt) ist gestern der Kassirer des hiesigen Ortsvereins der Metallarbeiter und Maschinenbauer. Der saubere Herr hat aller Wahrscheinlichkeit nach die Beiträge der Mitglieder für sich verwandt und, als es nicht mehr weiter ging, die Reise nach Rußland angetreten.

Memel, 7. März. (Feuer). In der großen städtischen Markthalle brach heute Abend 7 Uhr eine heftige Feuersbrunst aus, die den ganzen westlichen Theil der Halle bereits in Asche gelegt hat. Um 8½ Uhr wurde eine größere Militärabtheilung zur Absperrung und Hilfeleistung herangezogen. Zahlreiche Waarenvorräthe sind vernichtet. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

Posen, 6. März. (Tod infolge eines Duells). Der Sohn des hiesigen Grafen Engeström, Offizier im 11. Ulanenregiment zu Krakau, ist infolge eines Pistolenschusses, der ihn bei einem Duell in die Brust getroffen hat, gestorben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. März 1892.

Zum Todestage Kaiser Wilhelms I.

9. März.

Du Herr, Du Held, Du Kaiser,
Entschlaf'ne Majestät,
Vernimm den Schwur, der brausend
Aus Deutschland aufersteht.

„Dein Tagewerk, Dein großes
Soll nicht verloren sein,
Wir wollen, was wir haben,
Und was wir sind, ihm weih'n!

Deutschland soll nicht zerfallen,
Lebendig soll's nach Dir
Die Weltenbahnen schreiten,
Das schwören, schwören wir!"

Und wenn die Trommeln rufen
Die Männer zum Gewehr,
Dann geht der alte Kaiser
Lebendig vor uns her.

Dann rauscht in unsern Fahnen
Sein Geist zu uns und spricht:
„Mein Deutschland, ich bin bei Dir,
Sei stark und fürcht Dich nicht!"

(Ernst von Wildenbruch).

Heute vor vier Jahren eilte die Trauerkunde zu uns, daß unser greiser Kaiser Wilhelm entschlummert sei. Wie schmerzlich bewegt damals die Herzen des deutschen Volkes waren, wissen wir alle noch. „Ich achte es viel höher, geliebt zu sein, als gefürchtet zu werden oder blos ein fürstliches Ansehen zu haben", so sprach einst der Greis, und die Liebe seines Volkes war der Lohn. An seinem Grabe steht das deutsche Volk mit Trauer, aber auch mit der freudigen Zuversicht, daß das Vermächtniß des Großvaters, der seinem Volke die Religion erhalten wissen wollte, im Enkel fortlebt. Das Wort des sterbenden Kaisers: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein!" ist auch der Wahrspruch unseres jetzigen kaiserlichen Herrn.

— (Vertretung). Herr Amtsrichter v. Kries verreist vom 14. März bis 14. Mai und wird während dieser Zeit von Herrn Amtsrichter Wilde vertreten.

— (Handelskammer). Sitzung vom 8. März. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwartz jun. — Herr Rosenfeld referirt über die letzte Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths in Bromberg, deren Ergebnisse in dieser Zeitung bereits mitgetheilt sind. — Eine Kommission wird damit beauftragt, eine Petition an den Eisenbahnminister um Gewährung billigerer Tarife mit Rußland auszuarbeiten. — Im Holzverkehr besteht in Thorn die Usance, daß der Vermittler vom Verkäufer und Käufer je 1 pCt. Gebühr erhält. In Berlin zahlt nur der Verkäufer 1 pCt. Eine Kommission wird sich mit der Frage beschäftigen, ob dieser Usus nicht auch für den hiesigen Platz zweckmäßiger ist. Herr Fehlauer macht darauf aufmerksam, daß die doppelte Provision gesetzlich unzuläßig sei. — Herr Rosenfeld berichtet über Tarife. — Die Frachtbriefe der Uferbahn gelangen geöffnet in die Hände der Interessenten. Die Handelskammer will abwarten, ob sich dadurch Unzuträglichkeiten herausstellen, und dann eventuell um Abänderung dieser Bestimmung vorstellig werden. — Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob die Genossenschaften bei den Wahlen zur Handelskammer mitwirken können. Von der bejahenden Antwort des Ministers nimmt die Handelskammer Kenntniß. — Der Verein der Handlungsgehilfen in Hamburg sendet ein Exemplar des Vereinsblatts, in welchem ausgeführt wird, daß eine Minimal-Kündigungsfrist sowohl den Prinzipalen als den Gehilfen zum Schaden gereiche. Die Handelskammer schließt sich dieser Meinung an. — Von einer Petition der Großhändler in Düngemitteln nimmt die Kammer Kenntniß. — Herr Lissack berichtet über den Eisenbahnverkehr im Februar. Danach sind Personen abgereist vom Hauptbahnhofe 9864 (im Februar des Vorjahres 7182), vom Stadtbahnhofe 9036 (5770), von Mocker 867 (745). Es wird dabei bemerkt, daß sich der Verkehr in Mocker von Jahr zu Jahr hebt. — Herr Schirmer beantragt, dahin zu wirken, daß das Brückengeld aufgehoben werde. Die Kammer beschließt eine Eingabe an den Magistrat, mit ihr in diesem Sinne beim Finanzminister vorstellig zu werden. — Herr Fehlauer giebt Mittheilungen aus dem „Deutschen Kolonialblatt" und aus dem „Deutschen Handelsarchiv". — Herr Schwartz giebt bekannt, daß die Postverwaltung auf eine An-

---

Das Schicksal hat sie sehr mitgenommen; aber schön ist sie immer noch. Einige Wochen gute Pflege, und sie hat sich erholt. Es ist gut; ich muß die Rolle eines uneigennützigen Wohlthäters weiterspielen. Wir sehen uns wieder, schöne Wally — sei doch still, kleiner Schreihals!" unterbrach sich der Mann.

Doch das Kind schmiegte sich noch ängstlicher an die Brust der Mutter und schrie noch lauter, als vorher.

Herr Fuchs griff nach seinem Hute.

„Sie wird schon zur Vernunft kommen! Aber der Teufel trau — sie macht am Ende noch einen dummen Streich! Ich möchte wohl doch noch einige Zeit in der Nähe bleiben!"

Noch einige Sekunden betrachtete der Mann Mutter und Kind; dann wendete er sich und verließ die Stätte des Unglücks.

7. Kapitel.

Das Verhör.

Franz Braun hatte eine furchtbare Nacht hinter sich. Wie er aus der Wohnung des Majors nach dem Gefängnisse gekommen war, wußte er nicht.

Der Schlag, als Raubmörder verhaftet zu sein, hatte ihn vollständig betäubt.

Erst spät, nachdem er vielleicht schon eine Stunde in der einsamen Zelle des Gefängnisses gesessen, erwachte er aus seiner Betäubung. Die Ketten an seinen Händen führten ihm im Nu die furchtbare Vergangenheit zurück.

Nur ein einziger Schrei tönte von seinen bleichen Lippen; dann sank er auf die kalte Erde nieder und preßte sein Antlitz auf das feuchte Gestein.

Wally, sein geliebtes, unglückliches Weib, erfüllte jetzt seine Gedanken. Weshalb hatte er ihre warnende Stimme nicht beachtet und war dem Rufe des Versuchers, jenes berüchtigten Diebes Günther, gefolgt? Hatte sie, die Edle und Reine, vielleicht gar schon eine Ahnung empfunden von dem, was ihm bevorstand? Die heftigsten Seelenqualen marterten den jungen Mann. Nicht allein die Vorwürfe, die er sich machte, daß er der Versuchung nicht widerstanden, waren es, die diese Qualen in ihm hervorriefen, die Furcht, daß Wally, wenn sie die Schreckensbotschaft erfahren würde, sich aus Verzweiflung ein Leid anthun könne, brachte ihn fast zum Wahnsinn.

Obgleich er ja unschuldig an dem gewaltsamen Tode seines Oheims war, so erkannte er doch, daß unter den obwaltenden Umständen es ihm wohl nicht gelingen würde, seine Richter von seiner Unschuld zu überzeugen. Ja, daß er unschuldig in diesen furchtbaren Verdacht gekommen war, das war schon die Strafe für sein wirklich begangenes Verbrechen. Doch er wollte ja gern leiden, was er selbst verschuldet, wenn nur sein Weib und sein Kind nicht auch die Folgen seiner unseligen That zu tragen hätten. Genug, die Nacht wurde dem Gefangenen zur Ewigkeit.

Endlich war es Morgen geworden.

Das Licht des Tages mäßigte einigermaßen seine Verzweiflung; noch lebte ja ein gerechter Gott im Himmel! Ihm war es ja möglich, seine Unschuld ans Licht zu bringen! Aber kümmerte sich denn dieser Gott um ihm? Hatte er nicht schon jahrelang auf seine Hilfe vergebens gewartet? Zweifel und Hoffnung kämpften miteinander in dem Herzen des Mannes.

So verging wieder die Zeit.

Die Kerkerthür öffnete sich nicht. Niemand erschien.

Und doch, doch hoffte er durch die Aussage seines Mitschuldigen von dem furchtbaren Verdachte, der auf jenen und auf ihn gefallen war, befreit zu werden. Günther hatte jedenfalls die Mordthat, welche vor ihrem Eintritte geschehen war, beobachtet, aber er hatte geschwiegen. Jetzt, da er auch mit solcher Schuld belastet worden war, mußte er doch mit der Wahrheit herauskommen.

Endlich öffnete sich die Kerkerthür; ein Gefängnißwärter forderte ihn auf, ihm zu folgen.

„Aber die Ketten — ich bitte Sie, befreien Sie mich von diesen Zeichen der Schande und des Verbrechens!" stöhnte Franz Braun.

Der Beamte, der bereits den Auftrag erhalten hatte, im Fall der Gefangene sich gutwillig zeigte, ihm die Ketten abzunehmen, schaute ihm einige Sekunden ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

regung der Handelskammer hin versprochen habe, auf Erleichterung des Postverkehrs mit den Vororten bedacht zu sein. — Der Magistrat zu Gollub fragt an, wie es mit dem Bahnbau Schönsee-Gollub stehe. Die Auskunft lautet dahin, daß die Aussichten für den Bahnbau günstig sind. — Der Antrag des Herrn Dietrich auf Absendung einer Eingabe an den Vorsitzenden der Ansiedelungskommission, den Ankauf von Ansiedelungsgütern durch eine Agentur in Thorn zu bewerkstelligen, wird angenommen.

— (Eine polnische Volksversammlung) hat auf die Frage: Wünschen die Versammelten, daß die früher polnischen Lande von Preußen losgerissen werden? wie die „Gaz. Tor.“ mittheilt, einstimmig erklärt: „Nein, das wäre eine Dummheit!“

— (Die Tischlerinnung) hielt gestern Abend bei Nicolai eine Sitzung ab, in welcher einige gewerbliche Angelegenheiten besprochen wurden. Für den 4. April wurde die nächste Versammlung anberaumt, in welcher Herr Obermeister Koerner, der an den Verhandlungen des deutschen Handwerkertages theilnahm, Bericht erstatten wird.

— (Wissenschaftliches Theater). Gestern Abend gab Herr Otto Nebel mit seinem wissenschaftlichen Theater im großen Saale des Schützenhauses Vorstellungen. In erster Abtheilung wurde den Zuschauern in einer Menge von Landschaftsbildern die allmähliche Entstehung der Erde vor Augen geführt; das erste Bild zeigte nur reines Wasser, dann das Entstehen des Landes, das mächtige Arbeiten der unteren Elemente und deren Ausbruch nach oben, genannt Vulkan, die ersten Pflanzen, deren Zerstörung durch Sturm und Wasser, die ersten Thiere, die Vegetation der Natur auf dem Grunde des Oceans, die Eiszeit, Pfahlbauten 2c. In der zweiten Abtheilung bemerkten wir verschiedene Sehenswürdigkeiten größerer Städte, u. a. die Nationalgallerie in Berlin, die Kathedrale in Palermo mit vorüberziehender Prozession, eine Wasserstraße in Venedig bei Mondschein mit vorbeifahrenden Dampfern. In der dritten Abtheilung erregte Sennor Carlo als Schnellzeichner und Stuckateur bei dem Publikum große Heiterkeit; so zeichnete er u. a. einen Bummler, einen Rekruten, ein Liebespaar. Hierauf wurde uns das liebe Bild unseres thatkräftigen und in seinem Willen unerschütterlichen Kaisers sowie das der mitleidigen und den Bedrängten trostspendenden Kaiserin vor Augen geführt; ferner die Heldengestalt des unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I., von welchem das im Herzen eines jeden guten Christen wohlklingende Wort gesprochen wurde: „Ich will, daß meinem Volke die Religion erhalten bleibe“, in den letzten Lebenstagen, seine letzte Unterschrift, die feierliche Aufbahrung in der Domkirche zu Berlin, der Besuch Kaiser Friedrichs am Sarge seines hohen Vaters, sein Tod und seine Aufbahrung in der Kirche zu Potsdam u. a. Die Vorführungen ernteten bei dem Publikum großen Beifall.

— (Dresdener Gesammt-Gastspiel). Ein vielversprechendes Gastspiel findet in den letzten Tagen des März hier in Thorn im Viktoriatheater statt. Fräulein Adelheid Bernhardt, welche seit 10 Jahren gleich dem Meininger und Münchener Ensemble ganz Deutschland bereist und in den Städten Leipzig, Dresden, Hannover, Bremen, Breslau, Halle, Magdeburg, Lübeck, Danzig, Königsberg je 15 bis 20 Abende stets nach Schluß der Saison an den betr. Stadttheatern Triumphe feierte, hat auch für dieses Jahr wiederum das Stadttheater zu Königsberg zum Zwecke eines 15 bis 20 Abende umfassenden Gastspiels gepachtet und wird vorher in Bromberg, Graudenz, Elbing, Danzig und Thorn gastirend einkehren. Dieses Gastspiel kann hier nur vier Abende umfassen. Trotzdem das Unternehmen mit großen Kosten verknüpft ist, hat Frl. Bernhardt doch ein schon jetzt günstigen Erfolg verheißendes Von-Abonnement eröffnet.

— (Weinschenck'scher Konkurs). Die Auszahlungen der aus dem Konkurs entfallenden ca. 18 pCt. für die Gläubiger der Landwirthschaftlichen Bank Weinschenck soll dem Vernehmen nach morgen bei dem Verwalter der Masse Herrn Schirmer erfolgen.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Neitsch und Schultz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. — Es wurden verurtheilt die unverehelichte Valerie Brzozowska und die unverehelichte Franziska Dombrowska, beide aus Ostaszewo, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu je 14 Tagen Gefängniß, der Knecht Julius Lewandowski, früher in Gronowo, jetzt in Strasburg, wegen einfachen Diebstahls in 131 Fällen zu 3 Monaten Gefängniß, der Bergmann Michael Nadolny aus Gelsenkirchen wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 10 Mk. Geldstrafe, der Schneider Leonhard Zakrzewski aus Briesen wegen strafbaren Eigennutzes zu 10 Mk. Geldstrafe, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Schuhmacherfrau Anastasia Sawicki aus Culmsee wegen Kuppelei zu 5 Wochen Gefängniß.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem eingestallten Rindvieh bei dem Schankwirth Januschewski in Gremboczyn ausgebrochen.

— (Ergrifffen). Die wegen Diebstahls, Hehlerei und versuchter Bedrohung bezw. Hehlerei von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgten Pferdeknecht Nix'schen Eheleute aus Niemczyk sind gestern von Herrn Gendarm Bartel in Mocker ergriffen worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie am altstädt. Kirchhofe. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,75 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter, der Eisgang ist heute schwächer. Herr Huhn gedenkt morgen, wenn kein Frost eintritt, die Dampferfähre wieder in Gang zu setzen.

Mannigfaltiges.

(Auf einer Versammlung „unabhängiger“ Sozialdemokraten), die am Sonntag in Berlin in der Brauerei Friedrichshain abgehalten wurde, erklärte Maler Buhr, die letzten Straßenunruhen seien nicht vom Janhagel, sondern von verzweifelten Arbeitern ausgegangen. Der „Vorwärts“ hetze Arbeiter gegen Arbeiter, wenn er verächtlich das „Lumpenproletariat“ für die Vorkommnisse verantwortlich mache. Leute, die in verschlossenen herrschaftlichen Häusern 10 bis 12 Zimmer bewohnten (gemeint sind Bebel und Liebknecht), könnten von dem Elend der Arbeiter keine Ahnung haben. Schließlich sprach die Versammlung in einer Resolution ihre Entrüstung über das schmachvolle arbeiterfeindliche Gebahren des „Vorwärts“ und seiner Hintermänner hinsichtlich der stattgehabten Unruhen aus. Die Versammlung bezeichnete das Verhalten des „Vorwärts“ bei Besprechung der Exzesse als Verrath an der Sache des Proletariats.

(Demonstrationen). In Leipzig fanden gestern auf dem Marktplatz größere Ansammlungen von Arbeitslosen statt. Dieselben wurden alsbald durch die berittene Schutzmannschaft auseinander getrieben. -- Wie aus Wien berichtet wird, planen die Führer der Sozialisten, falls die Wiener Verkehrsbauten nicht im April in Angriff genommen werden, einen Massenaufzug vor das Rathhaus, um Arbeit, nicht um Brot zu verlangen. — Die Arbeiter des dem Baron von Erlanger gehörigen Bergwerks in Schatzlar (Böhmen) tumultuirten wegen einer zehnprozentigen Lohnverminderung. Der Direktor des Werkes mußte sich durch einen Sprung aus dem Fenster vor den erregten Arbeitern retten. Die Gensdarmerie war genöthigt, mit gefälltem Bayonnet vorzugehen.

(Die Nonne). Durch die Probesammlungen nach Nonneneiern, welche in fast sämmtlichen königlichen Oberförstereien des Bezirks Potsdam im Herbst v. Js. ausgeführt worden sind, ist festgestellt worden, daß die Nonne vielfach in gefahrdrohender Menge auftritt. Es sind danach viel mehr Reviere in hohem Grade von der Nonne befallen, als vorher vermuthet werden konnte, und es sind gesunde Nonneneier an verhältnißmäßig vielen Stellen in der Anzahl von 300 bis zu 3000, ja in einer Abtheilung bis zu 8000 Stück durchschnittlich an einem Stamme gefunden worden. Der in diesem Jahre zu erwartende Fraß und die weitere Vermehrung des Insekts werden also, wenn nicht ein Naturereigniß abschwächend wirkt oder sonst Einhalt geboten wird, eine erhebliche Ausdehnung annehmen. Die Vertilgungsmaßregeln werden sich über eine Fläche von im ganzen 8500 Hektar erstrecken, auf welcher die darauf stockenden Bestände mit Leimringen in Brusthöhe werden versehen werden. Zur Anlegung der Leimringe sollen in erster Linie Leimringmaschinen verwendet werden.

(Der Großindustrielle Herr Wilhelm Funke) sendet der „Frankf. Ztg.“ eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen: „Nicht die Steuerdeklaration hat mich von Hagen vertrieben, im Gegentheil dieselbe habe ich als nothwendig und erwünscht begrüßt, um den oft willkürlichen oder unkundigen Einschätzungen ein Ende zu setzen. Die bisherigen hierorts haben durch die jetzigen Deklarationen eine Ungleichheit gezeigt, wie sie wahrscheinlich anderswo nicht in gleichem Maße stattgefunden hat. Ich habe meine Deklaration dem Gesetze gemäß aufs gewissenhafteste gemacht und schon bevor von einem Deklarationsgesetz die Rede war, kaufte ich 1889 Güter in Lothringen mit der Absicht, dort einen Theil des Jahres zuzubringen, meldete mich aber bereits im März v. J. hier ab, weil mir durch die diesseits herrschende Partei der Aufenthalt verleidet war.“ — Das ändert die Sachlage allerdings sehr, denn daß jemand aus Verdruß über die freisinnige Cliquenherrschaft seinen Wohnsitz verläßt, ist erklärlich.

(Ueber die Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle) bringt die „Statistik des Deutschen Reichs“ eine Zusammenstellung, der wir folgende, auf das Jahr 1890 bezügliche Zahlen entnehmen:

	Eheschließung.	Geboren (ohne d. Todtgebor.)	Gestorb. (ohne d. Todtgebor.)	Geburtenüberschuß
Deutsches Reich . .	395 356	1 759 253	1 199 069	560 247
Frankreich	269 332	838 059	838 059	— 38 436
Großbritannien . . .	230 129	994 045	643 236	350 247
Irland	20 866	105 343	86 162	19 178
Italien	221 200	1 091 112	795 377	235 735

Berechnet man das Verhältniß zur mittleren Bevölkerung, so kamen in dem genannten Jahre auf 1000 Einwohner

im	Eheschließungen.	Geboren (ohne die Todtgeborenen)	Gestorben (ohne die Todtgeborenen)	Mehr Geboren als Gest.
dem deutschen Reich	8,0	35,7	24,3	11,5
Frankreich	7,0	21,9	22,9	— 1,0
Großbritannien . .	7,5	29,6	19,2	19,5
Irland	4,5	22,5	18,4	4,1
Italien	7,4	38,6	26,5	9,5

Im deutschen Reich fanden sonach verhältnißmäßig mehr Eheschließungen statt, als in den übrigen hier aufgeführten Ländern. Die Geburten- und die Sterbeziffer war am größten in Italien. Die natürliche Vermehrung der Bevölkerung (durch Geburtenüberschuß) war relativ am stärksten im deutschen Reich. Frankreich nimmt eine Sonderstellung insofern ein, als hier die Sterbefälle zahlreicher waren als die Geburten.

(Ein angenehmes Hotel). Aus San Remo erzählt man der „Frankfurter Ztg.“ unter der Ueberschrift „Ein angenehmes Hotel“ folgende Geschichte. Unser Städtchen war in den letzten Tagen von Fremden stark besucht und einem Reisenden gelang es erst nach langem Suchen, ein Zimmerchen in einem Gasthof zweiten Ranges zu finden. Gegen Mitternacht wurde der Fremde plötzlich durch ein Geräusch geweckt, und nachdem er sich im Bette aufgerichtet, bemerkte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß zwei Männer in das Zimmer eingetreten waren, die einen Sarg trugen. Der Reisende faßte sich rasch und meinte lächelnd: „Liebe Leute, Ihr habt Euch sicherlich in der Zimmernummer geirrt; ich habe durchaus keine Lust, mich begraben zu lassen“. — „Beruhigen Sie sich“, antwortete einer der Todtengräber, „wir sind nicht Ihrethalben gekommen!“ Und die Männer öffneten einen Wandschrank, entnahmen diesem den Leichnam eines Mannes, legten ihn in den Sarg und trugen ihn vor den erstaunten Blicken des Reisenden, dem die Haare zu Berge standen, zur Thür hinaus. Die Geschichte war bald aufgeklärt. Der Mann war am vergangenen Morgen gestorben, und da der Wirth das Zimmer gleich weiter vermiethen wollte, so hatte er einfach den Leichnam inzwischen im Schranke aufbewahrt.

(Erderschütterungen) wurden Montag Mittag in Zafferana und Vandazzo (Sicilien) verspürt.

(Zur Kohlenarbeiterbewegung). Die Kohlenarbeiter in Durham beschlossen mit 40 000 von den anwesenden 55 000 Stimmen, in den Streik einzutreten. Da dieses jedoch die für einen giltigen Beschluß nöthige Zweidrittelmajorität der gesammten Verbandsmitglieder nicht ist, so wird eine weitere Abstimmung nöthig. Es herrscht noch immer die Ansicht, daß der Streik vermieden wird.

(Cholera). Aus Persien kommen wieder einmal Meldungen über den Ausbruch der Cholera: in Herat greife die Choleraepidemie weiter um sich und auch an der persisch-afghanischen Grenze seien mehrere Cholerafälle vorgekommen.

Briefkasten.

][Neumark. Nichts erhalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. März	8. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	207—55	207—10
Wechsel auf Warschau kurz	207—45	206—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—90	98—80
Preußische 4 % Konsols	106—50	106—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—70	64—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—90	62—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—	95—20
ex. d. 9% Diskonto Kommandit Antheile . .	177—20	185—90
Oesterreichische Kreditaktien	169—50	170—10
Oesterreichische Banknoten	172—15	172—20
Weizen gelber: April-Mai	196—25	197—25
Mai-Juni	200—50	200—75
loko in Newyork	104—75	104—60
Roggen: loko	207—	208—
April-Mai	208—20	209—25
Mai-Juni	206—70	207—75
Juni-Juli	204—50	206—
Rüböl: April-Mai	53—50	53—50
Sept.-Oktb.	54—	54—
Spiritus:		
50er loko	64—40	64—60
70er loko	44—90	45—
70er April-Mai	44—60	44—90
70er August-Sept.	45—70	46—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 8. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 63,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 43,25 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
8. März	2hp	748.7	— 1.2	NW²	10	
	9hp	750.1	— 1.9	NW³	10	
9. März.	7ha	751.7	— 2.6	NW¹	10	

Donnerstag am 10. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 27 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 54 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädtische evang. Kirche:
Freitag den 11. März.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Fuge A-moll von J. Rheinberger.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Aichamt befinden sich **zwei herrenlose Dezimal-Brückenwaagen,** eine zu 750 kg. und die andere zu 1000 kg. Tragkraft. Die hier unbekannten Eigenthümer dieser Waagen werden aufgefordert, sich baldigst bei Herrn Aichmeister **Braun** zu melden.

Thorn den 7. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 6 des Statuts unserer **Feuer-Sozietät** sind die **Jahresbeiträge** von den Versicherten im Laufe des Monats Januar jeden Jahres bei sofortiger executivischer Beitreibung an unsere Kämmereikasse zu entrichten. Da trotz bereits erfolgter öffentlicher Aufforderung noch ein großer Theil dieser Beiträge rückständig ist, fordern wir hiermit zur schleunigen Berichtigung derselben auf mit dem Bemerken, daß nach weiterem Ablauf von 8 Tagen die zwangsweise Beitreibung der Rückstände erfolgen wird.

Die bisher übliche Hinausschiebung der Einziehung bis in das nächste Vierteljahr kann als dem Statut widersprechend nicht beibehalten werden.

Thorn den 4. März 1892.

Der Magistrat.

Kämmerei-Bauarbeiten.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen haben, vom Beginne des nächsten Etatsjahres ab bei den laufenden Kämmerei-Bauarbeiten darauf zu halten, daß die Rechnungen seitens der betheiligten Unternehmer rechtzeitig zur Einreichung gelangen, damit sowohl eine ordnungsmäßige Revision derselben möglich ist, als auch die Uebersicht über die etatsmäßig zu verrechnenden Posten erleichtert wird. Demgemäß wird von jetzt ab in die zu den Verträgen gehörigen Bedingungen ein § aufgenomen werden, welcher bestimmt, daß der Magistrat berechtigt sein soll

a. bei einer um 4 Wochen nach der Vollendung der Arbeit oder Lieferung verspätet eingereichten Rechnung einen Abzug von 10 p. c.,
b. bei einer erst nach dem 10. April des auf die Ausführung folgenden Etatsjahres eingereichten Rechnung einen Abzug von 20 p. c. zu bewirken,
c. bei einer über ein ganzes Etatsjahr hinaus verzögerten Rechnungslegung, auch wenn die Richtigkeit der Arbeit oder Lieferung erwiesen ist, die Bezahlung der betr. Rechnung ganz zu verweigern,
d. daß bei etwaigen Ausführungen in Tagelohn die erforderlichen Rapporte spätestens am nächsten Tage eingereicht werden müssen, widrigenfalls der Anspruch auf Bezahlung der betr. Arbeit verloren geht.

Thorn den 5. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 16. März cr.
vormittags 11¾ Uhr

sollen die im Etatsjahre 1892/93 bei den laufenden Unterhaltungsarbeiten der Fortifikation vorkommenden **Steinsetzerarbeiten,** sowie die **Lieferung von Nägeln, Draht, Schreib- und Zeichenmaterialien** im Fortifikationsbureau — Zimmer 5 — öffentlich auf Grund der im Zimmer 10 daselbst ausgelegten Bedingungen verdungen werden, und werden Reflektanten zur Betheiligung an diesem Termin hiermit aufgefordert.

Königliche Fortifikation Thorn.

Neubau Garnison-Lazareth Inowrazlaw.

Es sollen Pflasterungs-, Bekiesungs- und Aufräumungsarbeiten am 19. März 1892 10 Uhr vorm. öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind im Garnisonbauamt einzusehen, event. gegen Einsendung von 1,25 Mark zu beziehen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Szarbinowski, Kgl. Reg.-Baumeister.

Die **Menagekommission** des 3. Batls. Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 hat vom 1. April bis 1. Juli die

Fleischlieferung

zu vergeben. Offerten sind bis **20. d. Mts.** an die genannte Kommission zu richten.

Mittagstisch

in und außer dem Hause empfiehlt

Frau **Laechel,**

Gerechtestr. im Hause des Herrn Rausch.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 11. März cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen großen Posten Wintermäntel, Regenmäntel, Winter- und Sommer-Visites, drei Tische, ein Silberspind, ein Glasspind, einen Schreibsekretär, ein Küchenspind, eine Kopirmaschine, zwei Küchenregale u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 7. März 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 12. März cr.
nachmittags 2 Uhr

werde ich in dem Hause des Eigenthümers Herrn **Lerbs,** Brombergervorstadt Waldstr., dort untergebrachte Gegenstände, als:

drei Bettgestelle mit Betten, drei Tische, eine Partie Küchenregale, eine Partie Backbleche, drei Fach Gardinen, ein Sopha mit br. Bezug, einen Regulator, einen Spiegel, ein Wäschespind, ein Kleiderspind u. anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das alte **Klassenzimmer** der hiesigen Schule soll am **Mittwoch den 23. März** vormittags 10 Uhr auf den sofortigen Abbruch meistbietend **verkauft** werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Rogowko den 8. März 1892.

Der Schulvorstand.

Arbeitsnachweisbureau

für

Bäcker, Küchler u. Konditoren

bei Herrn **Marquardt,**

Vereinigte Innungs-Herberge

Thorn, Tuchmacherstraße.

Der Vorstand

der Bäcker- u. Küchler-Innung.

An Wirkung unübertroffen.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht so'ch' böse ... icht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorz' glichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Lotterie zur Gründung einer Unfall-Unterstützungskasse

für die Feuerwehren Westpreußens.

1800 Gewinne im Gesammtwerthe von 15 000 Mk. Ziehung am 19. April. Lose à 1 Mk. 10 Pf.

Königsberger und Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 12. und 17. Mai. Lose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg,
Seglerstr. 30.

Vaseline-Seife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M., von milder und heilender Wirkung besonders gegen rauhe und spröde Haut. Stück 50 Pf. bei

J. M. Wendisch Nachfl.

Bahnhof Schönsee.

Militär-Pädagogium und Post-Schule

von **Direktor Dr. Herwig.** Beste Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis. Neuer Kursus den 1. April. Meldungen zeitig erbeten.

Schmiedeeiserne

Grabgitter und Frontzäune

nach neuesten Entwürfen fertigt

Robert Tilk.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine

Konditorei

vom 1. April d. J. ab in das Haus des Herrn **Uebrick**

Bromberger Vorstadt I. Linie

verlegen werde.

Hochachtungsvoll

F. Stadie, Elisabethstraße 13.

Leihbibliothek

Eintritt jederzeit.

Justus Wallis.

Zur Anfertigung sämmtlicher

Damengarderoben

empfiehlt sich und garantirt für elegante, geschmackvolle Ausführung

H. Sobiechowska,

Elisabethstraße 9, 3 Tr.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.

Tapeten- u. Farbenhandlung.



Zahnoperationen,

künstliche Zähne,

Goldfüllungen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist,

Elisabethstr. 7.

Strohhüte

zum waschen, färben und modernisiren nehme entgegen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

A. M. Dobrzyński,

Putzgeschäft, Breitestr. 2.

Zur **Erlernung** des feinen Damenputz können sich **junge Damen** melden.

Tadellose la Eßkartoffeln

wie

Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche

empfiehlt und liefert frei ins Haus

Amand Müller, Culmerstr. 20.

Wer
an spröder Haut
oder
● aufgesprungenen Händen ●
leidet kaufe nur
Dr. med. Jacobi's
Haut-Crême
à Dose **60 Pfg.** mit Gebrauchsanweisung zu haben bei:

Zu haben in Thorn bei **Anton Koczwara.**

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Ein Bauplatz an der Katharinenstr.,

ca. 15 Meter breite Front, 25—26 Meter tief, zum Bau eines größeren Wohnhauses oder auch zum Bau einer Villa mit Gärtchen geeignet, **ist zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz, Mauerstr. 20.

Wegzugshalber

sind

3 Sophas und Tische,

welche sich für Restaurationszwecke eignen, **billig** zu verkaufen.

Elisabethstr. Nr. 11, I.

8 Bände Meyer's

Konversations-Lexikon

billig zu verkaufen.

Walter Bergau, Podgorz.

Elegante

Damenkleider

werden **gutsitzend** angefertigt.

E. Majunke, Modistin.

Strohhüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Sämmtliche Bestandtheile

zu

künstlichen Blumen

bei

A. Kube, Baderstraße 2 II.

Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Grundstück

auf **Kl. Mocker** billig zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Hochfeine

Neunaugen

in drei Größen zu Mk. 9, 6 und 4,50 per Schock offerirt

C. Plathe, Neuenburg Wpr.

Visitkarten

liefert billigst **Justus Wallis.**

Gute Pension für Schüler mit Nachhilfe in Schularbeiten bei anständiger Familie. Offerten in der Exped. d. Ztg. unter **H. W.** erbeten.

Eine junge Dame,

die fertig polnisch spricht, **wird als Verkäuferin gesucht.** Bevorzugt wird solche, die bereits in der Manufaktur- und Garderobenbranche thätig war.

M. Berlowitz.

Für mein **Kaffee- u. Kolonialwaaren-geschäft** suche einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 10.

Tuchmacherstr. 2 ist die bisher von Herrn Hauptmann von Höwel innegehabte **Wohnung** vom 1. April anderweitig zu vermiethen.

J. Frohwerk.

2 freundl. Wohnungen à 2 Zim. u. heller Küche z. verm. **W. Knaack,** Strobandstr. 11.

1 freundl. m. Zim. n. vorn für 1 od. 2 Herren zu verm. **W. Knaack,** Strobandstr. 11.

Elisabethstrasse 6

ist die **2. Etage,** best. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, vom 1. April cr. versetzungshalber anderweitig zu verm. **J. Frohwerk.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß ist von sofort zu vermiethen Brückenstr. 28, 2 Tr., gegenüber dem „Schwarzen Adler."

Die Beleidigung, die ich dem Schlosser **Broszeit** auf Mocker zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

Brzezinski, Amtsdiener.

Krieger-Verein.

Freitag d. 11. cr. abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

½8 Uhr: **Vorstandssitzung.**

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 10. März:

Herrenabend.

Der Vorstand.

Thorner Radfahrerverein.

Jeden Donnerstag:

Vereinsabend bei **Voss.**

Donnerstag den 17. März
abends 8 Uhr:

Im grossen Saale des Artushofs:

Concert

Paul Bulss,

Königl. Kammersänger,

unter Mitwirkuug des **Clavier-Virtuosen**

Herrn **Fritz Massbach.**

Karten zu numm. Plätzen 3 Mark.

Der starken Nachfrage wegen können die bestellten Karten **nur bis zum 10. d. Mts. incl. reservirt** werden.

Walter Lambeck.

Victoria-Theater

Thorn.

Vom 27. bis 30. März 1892:

Grosses Dresdner

Gesammt-Gastspiel

unter Leitung des Fräulein **Adelheid Bernhardt** aus **Dresden** und Gastspiel der Königlichen Hofschauspielerin **Henriette Masson** aus **Dresden** und **Clara Seldburg** vom deutschen Theater in **Berlin.**

Das Ensemble besteht aus **16 Mitgliedern erster Bühnen.**

Zur Aufführung sind in Aussicht genommen:

Die beiden Leonoren,
Lustspiel in 4 Akten von P. Lindau.

Cyprienne,
Lustspiel in 3 Akten von Sardou.

Tropfen Gift,
Schauspiel in 4 Aufzügen von Blumenthal und die hochbedeutende **Novität**

Wahrheit,
Schauspiel in 3 Akten von Paul Heyse.

Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein **Bon**-Abonnement zu folgenden Preisen eröffnet:

4	Bons-Logen oder I. Parquet	Mark	7,—
4	„ II. Parquet	„	5,50
4	„ Sperrsitz	„	3,50

Diese Bons können in ganz beliebiger Anzahl an den 4 Gastspieltagen getauscht werden.

Bons-Verkauf von heute ab in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** Breitestraße.

Kassenpreise müssen wegen der hohen Kosten dieses Unternehmens erhöht werden.

Fürstenkrone.

Brombergerstraße 1. Linie.

Sonntag den 13. März:



Großer

Maskenball.

Nach der Demaskirung große **Fahnenpolonaise.** Die schönste Herrn- wie Damenmaske werden bei der Polonaise durch ein Geschenk ausgezeichnet.

Entrée für Herrenmasken 1 Mk., Damenmasken frei, Zuschauer 25 Pf.

Anfang 7 Uhr.

Das Comité.

Herrschaftliche Wohnungen

zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Wohnungen,

3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.

W. Hoehle.

Elisabethstr. 14 sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.